Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 4 (1927)
Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Nach Einsichtnahme in die Kartenunterlagen des Atlasses zieht Bonacker als Beklagter seinen Vorwurf, wonach sich Imhof durch sein Geleitwort zum Atlas einer bewussten Täuschung von Schule und Lehrerschaft schuldig gemacht hat, zurück.
3. Prof. Imhof übernimmt die Hälfte der Gerichtskosten und trägt seine eigenen Anwaltskosten; die Firma Kümmerly & Frey hat die Bezahlung der andern Hälfte der Gerichtskosten u. der Anwaltskosten des Hrn. Bonacker übernommen.
4. Der vorstehende Vergleich ist im « Schweizer Geograph » zu veröffentlichen.
5. Die Unterzeichneten betrachten hiermit den Streitfall als erledigt und hoffen nunmehr auf ein gedeihliches Nebeneinanderarbeiten.

Bern, den 6. Oktober 1927.

Wilh. Bonacker. Ed. Imhof.

Neue Literatur.

Hugo Haas, Beiträge zur Siedelungs- und Wirtschaftsgeographie in der Stadt Thun. Diss. Bern 1925.

Wieder ist unsere Landeskunde um eine Stadtgeographie reicher geworden. Anhand zahlreichen Quellenmaterials sucht der Verfasser die Grundzüge der Stadt Thun und ihrer Entwicklung zu erfassen.

Am Ausfluss des Thunersees, wo das Ueberschwemmungsgebiet der Aare von einem hochwasserfreien Hügel unterbrochen wird, wo zugleich die Zerfaserung des Flusses die erste Uebergangsmöglichkeit bot, liegt Thun als zusammenfassender Verkehrsknoten der Wege ins Berner Oberland. Der ursprüngliche Stadtkern auf dem Schlossberg wuchs bald in die schmale Aareniederung hinunter, wo sich am Fluss, der dank des speichernden Seebeckens eine gleichmässige Wasserführung besitzt, das Gewerbe ansiedelte. Markt und Sust nützten die günstige Lage sowohl in bezug auf Wasser- als auf Landverkehr aus. Bis ins 19. Jahrhundert blieb die Stadt, deren südlichen Schutz ein Aarearm bildete, in ihre Mauern gebannt, ausserhalb denen nur Wirtschaftsgebäude im landwirtschaftlichen Besitz zerstreut waren. Erst der Ausbau der Landstrassen und der Bahnlinien, die Einführung der Dampfschiffahrt und des Fremdenverkehrs, die Wahl der Stadt zum Militärplatz ermöglichten ein Aufblühen des stillen Landstädtchens. Die günstige Nah- und Fernverkehrslage, sowie die Anwesenheit billiger Arbeitskräfte riefen der Industrie, welche durch den Anschluss an Militärwerkstätten (Waffen-, Pulver-, Metallfabriken) und die Lage in einem Milchproduktionsgebiet (Trockenmilch) standortsbedingt waren. Diese industrielle Entwicklung war nicht nur von Einfluss auf die Stadt, welche zuerst längs den Verkehrswegen, dann ins noch freie Gebiet des breiten Ausschwemmungslandes der Kander (vor 1714) hinauswuchs, sondern auch auf die umliegenden Ortschaften, deren Bevölkerung ständig zunahm.

Der Arbeit sind zwei Pläne beigegeben, ein Plan der historischen Entwicklung der Altstadt, nach einem Grundriss von 1814, ein zweiter, der in verschiedenen, nicht ganz glücklich gewählten Farben die bauliche Entwicklung der Stadtgemeinde wiedergibt. Zu begrüssen wäre die Ausscheidung von industriellen,

militärischen und dem Verkehr dienenden Gebäuden als prägnanten Siedlungsteilen gewesen. *Vosseler.*

Alfred Meyer, Ueber einige Zusammenhänge zwischen Klima und Boden in Europa. Diss. E. T. H. Zürich 1926.

Der Verfasser sucht die Faktoren zu charakterisieren und auf eine Formel zu bringen, welchen die Entstehung der Verwitterungsschicht der festen Erdrinde, des Bodens, zu verdanken sind. Er findet aus dem Verhältnis von Niederschlag, Temperatur und Luftfeuchtigkeit den N (Niederschlags)- S (Sättigungs)-Quotienten, der die Befeuchtung des Bodens in jedem Klima zu berechnen gestattet. Er geht darin noch einen Schritt weiter als Lang, der in seinem Regenfaktor die Luftfeuchtigkeit unberücksichtigt liess. Wo die Befeuchtung zu gering ist, ist die chemische Auflösung des Bodens ausgeschlossen. Wir finden dort nur physikalisch zerfallene Verwitterungsböden. Mit grösserer Zunahme der Befeuchtung beginnt die chemische Bodenbildung, wo je nach ihrem Mass aufsteigende oder absteigende Grundwasserströme Salze bringen oder wegführen.

Für die Geographie der Schweiz ist der Anhang der Arbeit besonders wertvoll, gibt er doch ein Bild über die regionale Verteilung der Böden im Kanton Wallis. In der Niederung des grossen Längstales von Martigny bis Siders herrscht ein ziemlich arides Klima, mit geringen Niederschlägen, intensiver Sonnenbestrahlung und starker Verdunstung infolge der Winde. Die Erdkrume gleicht daher auch der Schwarzerde Südrusslands und ist ein kalkarmer, humöser Boden, auf dem die pontischen Pflanzengesellschaften ihnen zusagende Bedingungen finden, auf dem aber auch bei ständiger Bewässerung intensive Landwirtschaft getrieben werden kann. In Econe bringt dieser Boden, dank seiner Unterlage sogar Salzausblühungen hervor. Ueber 800 m nimmt die Befeuchtung im allgemeinen zu. Wir finden Braunerden, welche in der alpinen Stufe über 2200 m in humusreiche Moder- und Rohhumusböden übergehen. In der nivalen Region besteht die Bodenbildung fast einzig in der physikalischen Verwitterung des Gesteins.

Zahlreiche Bodenprofile, Tabellen und eine Karte sind der Arbeit beigegeben, die einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis einer der interessantesten Schweizerlandschaften bietet. *Vosseler.*

J. C. Heer, Matterhornzauber. Ein Stück der «Wanderfahrten» aus des Verfassers Buch «Blaue Tage». 31 S. Verlag E. Ackermann, Konstanz 1927. Preis 60 Pfg.

Das Buch «Blaue Tage, Wanderfahrten von J. C. Heer» erschien vor über 25 Jahren in dem obengenannten Verlag; es ist nun vergriffen und soll nicht mehr neu aufgelegt werden. Unter den geschilderten Wanderfahrten ist der «Matterhornzauber» ein solch reizvolles Stimmungsbild, so von Poesie durchleuchtet, dass es schade gewesen wäre, wenn sich niemand mehr an ihm hätte erfreuen können. So wird man dem Verlag E. Ackermann Dank wissen, dass er diese Schilderung in dem vorliegenden, mit dem Bilde der Landschaft Zermatt geschmückten Büchlein neu herausgegeben hat.

Walter Mittelholzer — René Gouzy — Arnold Heim, „Afrikaflug". Im Wasserflugzeug „Switzerland" von Zürich über den dunklen Erdteil nach dem Kap der Guten Hoffnung. Mit einem Vorwort von Prof. Albert Heim. 8°, 235 Seiten, 212 Abbildungen in Tiefdruck, 4 Karten und 1 Plan. Orell Füssli-Verlag, Zürich/Leipzig 1927. Preis Fr. 16.—.

Vor nahezu einem Jahr hat man den kühn ausgedachten und mit grosser Umsicht vorbereiteten Fernflug Mittelholzers Zürich-Kairo-Kapstadt mit der grössten Spannung und dem lebhaftesten Interesse verfolgt; denn zu diesem Unternehmen hat nicht sportlicher Ehrgeiz den Antrieb gegeben, er ist in erster Linie aus andern Gründen erfolgt: Es galt, den Beweis zu erbringen, dass ein Wasserflugverkehr über den afrikanischen Kontinent bis Kapstadt durchführbar sei, technische und klimatologische Verhältnisse zu studieren, und vor allem den Flug der Geographie und dem allgemeinen Wissen über Afrika dienstbar zu

machen. Deshalb hat Mittelholzer als Begleiter den ausgezeichneten Afrikakenner R. Gouzy und den Geologen Dr. Arnold Heim gewählt.

Vom Dezember 1926 bis Ende Februar 1927 hat die Expedition gedauert; kaum ein halbes Jahr später liegt das prächtige Bordbuch vor, höchst geschmackvoll vom Orell Füssli-Verlage ausgestattet, ein «Dokument unserer Zeit mit ihren Hilfsmitteln», wie es Prof. Albert Heim in seiner Vorrede nennt. Wie während des Fluges sich die Teilnehmer in die grosse Aufgabe teilten, sich ergänzten und ersetzten, so taten sie es auch in der Schilderung der Reise. Dadurch ist der Expeditionsbericht äusserst abwechslungsreich und mannigfaltig geworden. Schlicht und sachlich beschreibt Mittelholzer im ersten Kapitel die ganze Organisation des Unternehmens. Wir werden mit dem Dornier-Merkur-Flugzeug, das sich so glänzend bewährt hat, vertraut gemacht, erfahren das Wissenswerte über die technischen Fragen, die Errichtung der Brennstoffdepots und der Etappenplätze, die meteorologischen, die Start- und Landungsverhältnisse, die für die künftige Erschliessung Afrikas für den Flugverkehr von grundlegender Wichtigkeit sein werden.

Die ersten Etappen des Fluges: Zürich-Pisa-Neapel-Athen-Alexandria, schildert René Gouzy mit lebhafter Beobachtung und packender Darstellung. Von bleibendem Wert ist die Schilderung der vulkanischen Inseln Santorin im Mittelmeer, unterstützt von prächtigen Abbildungen. Nun folgt die Landung in Abukir, hierauf der Flug über das Nildelta, die Riesenstadt Kairo und über die Pyramiden. Dann geht es nilaufwärts zu den ersten Katarakten und zum Staudamm von Assuan; die Insel Philae, die Königsgräber bei Luksor, alte weiträumige Tempelanlagen werden besucht und abgebildet. Die Reisenden, überall von den Behörden zuvorkommend begrüsst, fliegen über die Bayuda-Wüste nach Khartum und gelangen am Sobat ins Gebiet der noch urwüchsigen, von europäischer Kultur nicht beeinflussten Dinka-Neger. Von da geht es über weite Sümpfe und unabsehbares Grasland nach dem Gebiet der grossen zentralafrikanischen Seen, wo Urwaldgebiete, einsame Negersiedelungen, Wildreservationen und hohe Vulkangebirge besucht werden. Haben sich bisher R. Gouzy und A. Heim in der textlichen Darstellung des Reiseverlaufes regelmässig abgelöst, so ergreift nun wieder Mittelholzer, der aus technischen Gründen die beiden Begleiter nicht mehr mitnehmen kann, die Feder und schildert den weiteren Verlauf des Fluges von den Seen nach der Ostküste, die er bei Beira erreicht, und nach Kapstadt, wo das Flugzeug verladen wird.

Zum Schluss gibt sodann Dr. A. Heim eine fesselnde Beschreibung der von ihm besuchten Diamantgebiete von Kimberly im Kapland und einen lehrreichen Ueberblick über den geologischen Aufbau des ganzen bereisten Gebietes.

Der Text wird aufs beste durch *prachtvolle Abbildungen* in Tiefdruck, 212 an der Zahl, unterstützt, die Zeugnis ablegen von Mittelholzers Meisterschaft auf dem Gebiete der Photographie. Welcher Reichtum an geographischen Typenbildern und an spezifisch afrikanischen Erscheinungen! Küstengebiete, orientalische Städtebilder, alte Grab- und Kunstbauten, Tempel und Bewässerungsanlagen des Nilgebietes, Steppen, Wüstenlandschaften, Sümpfe, Stromschnellen, Wasserfälle, Seen, Vulkane, Urwaldlandschaften ziehen in grosser Zahl an unserem Auge vorbei. Dazu kommen wundervolle Bilder aus dem Leben der Primitiven: Wohnungen, Siedelungen, Feste, Tänze, Besonderheiten der Stämme, ihre typischen Vertreter, Tier- und Pflanzenaufnahmen, die den Beschauer in helles Entzücken versetzen, ihn das Buch immer und immer wieder in die Hand nehmen lassen.

Das vorliegende Werk «Afrikaflug» ist weit mehr als nur der Reisebericht eines Flugzeuges über eine 12,000 km lange Fahrt. Ich möchte es das moderne Geographiebuch von Afrika nennen; denn kein Lehrbuch weist eine so lebendige und fesselnde Schilderung der verschiedenen typischen Gebiete des schwarzen Kontinentes auf wie es. Und ich habe den Eindruck, dass es eines der von jung und alt am meisten gelesenen Bücher über Afrika sein wird. Wer es aber liest, der wird unwiderstehlich vom Zauber der fremden Welt und vom Reiz der mannigfachen Erlebnisse der Reisenden gepackt, die das kühne Unternehmen gewagt und durch ihre Tatkraft und Umsicht in fremdem Erdteil Ehre für ihre Heimat eingelegt haben.

F. N.